Donnerstag, den 16. Januar.

Thorner Zeitung.

№ 13.] Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf. [1868.

Telegraphische Depeschen der Thorner Zeitung.

Angekommen um 12¾ Uhr Mittags.

Paris, 14. Jan. Der gesetzgeb. Körper nahm mit 199 gegen 60 Stimmen das ganze Armeegesetz an, darauf wurde die Vertagung der Kammern bis zum 27. d. M. beschlossen.

Wien, 14. Jan. Die „Presse" meldet: Das Reichsbudget ist festgestellt, das Kriegs-Ordinarium beträgt angeblich 80, das Extra-Ordinarium 31 Millionen.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 14. Jan. Die Brüder des Kaisers werden morgen nach Triest abreisen, um die Leiche des Kaisers Maximilian einzuholen. — Nach der „Oesterr. Corresp." hat der Kaiser dem Baron v. Magnus die 1. Klasse des Ordens der eis. Krone verliehen.

Paris, 14. Jan. Das Befinden des preuß. Botschafters Gr. v. d. Goltz ist zufriedenstellend, da der Heilungsprozeß einen durchaus günstigen Verlauf nimmt. — Der preußische Ausstellungs-Commissar, Geh.-Rath Herzog, schließt morgen seine Bureaux. — Gesetzgebender Körper. Vor Abstimmung über das zweite Amendement Paulmier erklärte Berichterstatter Gressier, daß die Commission, dem Wunsche der Kammer gemäß, die Forderung der Stellvertretung in der mobilen Nationalgarde fallen lasse.

London, 14. Jan. Nach den Berichten des letzten westindischen Dampfers ist der Geschäftszustand auf St. Thomas noch durchaus ungeordnet. Die Erdstöße auf der Insel dauern noch immer fort. Namentlich wurden heftige Erdstöße am 29. Dezember und an den folgenden Tagen bis zur Abfahrt des Dampfers wahrgenommen.

Florenz, 14. Jan. Rattazzi wird, wie verlautet, zur Rechtfertigung seiner Politik mehrere die Insurrection im Kirchenstaate betreffende, noch unbekante Actenstücke dem Parlamente vorlegen.

Brüssel, 14. Jan. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Frère-Orban gab Erklärungen über die Ministerkrisis. Die Frage wegen der Schulen für Erwachsene hatte den ersten Anstoß gegeben und die Min. des Ausw. und des Inn. Rogier und Vandenpeereboom, veranlaßt, ihre Demission einzureichen. Sodann zogen die Aenderungen der Kammer-Sectionen an der Heeres-Reform-Vorlage die Demission des Kriegsmin. Gen. Goethals nach sich. Das neue Kabinet wird, erklärte der Min.-Präs., das Reglement der Schulen für Erwachsene abändern und den Gemeinden das Recht belassen, die Geistlichen zur Mitwirkung bei dem Unterrichte zuzuziehen. Es wird ferner den Bau einer Festung auf dem linken Scheldeufer aufrechthalten und die Errichtung einer Festung im Norden einer erneuten Prüfung unterziehen. Die allgemeinen politischen Gesichtspunkte des Kabinets haben sich nicht geändert.

Preußischer Landtag.

Berlin, den 13. Januar. Im Abgeordnetenhause kam Präsident von Forckenbeck heute auf einen Zwischenfall zurück, der sich am Schlusse der letzten Sitzung ereignete und ertheilte dem Abg. Dr. Kosch das ihm damals entzogene Wort, um seinen Antrag auf zeitige Schließung der Sitzungen zu begründen. Abg. Dr. Kosch verzichtete einstweilen darauf in der Voraussicht, daß die Erledigung dieser Angelegenheit durch das allgemeine Bedürfniß von selbst herbeigeführt werden würde.

Auf die Anfrage des Abg. von Bonin (Genthin), ob eine Vorlage zur anderweiten gesetzlichen Regelung der vom Lande zu übernehmenden Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Krieg und Frieden noch in dieser oder wenigstens in der nächsten Session mit Bestimmtheit zugesicht werden könne, verlas der Minister des Innern eine Erklärung, deren Kern darin besteht, daß die Sache zur Militärgesetzgebung des Bundes gehört, daß eine das Einquartierungswesen betreffende Gesetzesvorlage für die nächste Reichstagssession bereits ausgearbeitet sei. Auch für das Serviswesen und die Bestimmungen der Kriegsleistungen für die Armee im Feld ist eine neue gesetzliche Regelung in Aussicht genommen und sind die neu normirten Sätze schon provisorisch vom 1. Januar d. J. ab gezahlt worden. Die Zwecke, der Interpellanten werden daher im Wege der Bundesgesetzgebung realisirt. (Beifall.)

Alsdann wird die Vorberathung des Justizetats fortgesetzt. Abg. Blanck wünscht die Aufhebung des in Hannover noch immer bestehenden geheimen schriftlichen Verfahrens in Sachen der Ehegerichtsbarkeit. Der Justizminister sagt eine darauf bezügliche Vorlage zu. Tit. 18 wird darauf genehmigt, desgl. die folgenden bis 26 ohne Debatte.

Zahlreiche Anträge betreffen die Dotirung der Richterstellen und den Modus der Gehaltssteigerung. Der Justizminister sagt Beseitigung der Gehalts-Unterschiede in Hannover und den übrigen Provinzen mit Bestimmtheit zu und zwar soll die Ausgleichung erfolgen, wenn irgend möglich, durch Erhöhung der bisher niedrigen Gehälter, in zweiter Reihe durch Vereinfachung der Geschäfte, dadurch ermöglichte Reduktion der Richterstellen und Aufbesserung derselben aus dem Justiz-Etat selbst ohne anderweite Mittel in Anspruch zu nehmen. Aber vor dem Etatsjahr 1870, nämlich vor Feststellung der neuen allgemeinen Civilprozeßordnung, wird die Sache nicht spruchreif sein.

Nach einer sehr eingehenden Debatte, in der auch die Wünsche der polnischen Abgeordneten zur Sprache kommen, werden die Anträge der Abg. v. Boettcher und Lasker angenommen. Der erstere derselben betrifft die vom Justizminister besprochene Ausgleichung, der zweite bezweckt, daß auch bei den fünf Stadtgerichten das Aufsteigen der Richter im Gehalte lediglich durch das Dienstalter bestimmt und nicht durch den erlangten Charakter als Rath bedingt werde.

— Den 14. Januar. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Vorberathung des Etats des Ministeriums des Innern, jedoch ohne Generaldiskussion, da eine solche bei der großen Zahl der vorliegenden Anträge unübersehbar werden möchte. Die Reg.-Kommissare Wulfsheim und Noah gaben Erläuterungen, theils die große Schwierigkeit betreffend, welche der Aufstellung des in Rede stehenden Etats nach dem Zutritt der neuen Provinzen entgegenstand, theils über Positionen der Einnahmen. Der weitere Verlauf der Diskussion kann bei dem besonderen Charakter, den sie heute annimmt, nur auf Grund der einzelnen Ziffern verstanden werden. Braun (Wiesbaden) zog seinen Antrag auf gleichmäßige Regelung der Taxe für Jagd- und Waffenscheine und Zuwendung des Extrages an die Gemeinde, nicht an die Staatskasse, zurück, nachdem der Minister des Innern die gewünschten Gesetzesvorlagen in Aussicht gestellt hat.

Abg. Virchow wies darauf hin, daß die Einnahmen aus den Polizei-Uebertretungen sich seit 1862 versechsfacht haben. Regierungs-Kommissar v. Eichhorn erklärt diese Erscheinung aus der strafferen Handhabung der Polizei namentlich beim Fuhrwesen. Zwischen den Abgg. Virchow und Heise entspann sich eine lebhafte Diskussion über die Polizei in Berlin, an der sich auch der Minister des Innern betheiligte.

Bei den Einnahmen aus den Gefängnissen, Straf- und Besserungsanstalten machte Abgeordneter v. Hennig auf die Verschiedenheit der Erträge aus den einzelnen Anstalten, und auf die bedenkliche Konkurrenz aufmerksam, die sie der freien Arbeit machten. Regierungs-Kommissar v. Eichhorn erklärte die erstere Thatsache, in Betreff der daran geknüpften Bedenken gab er das Bedenkliche einer solchen Konkurrenz zu, die daher auf ein Minimum herabzudrücken sei, sich aber überhaupt nicht ganz vermeiden lasse, zumal ein Theil der Inhaftirten Handwerker seien, die in ihrem Metier beschäftigt werden müßten, um nach Ablauf ihrer Haft fortarbeiten zu können. Die Position wurde genehmigt, nachdem Eberty, Strosser u. A. die angeregte Prinzipienfrage weiter ausgeführt hatten.

Zu Titel 4 (Amtsblätter) wurde ein Antrag des Abg. Dr. Becker gegen den Wunsch des Regierungs-Kommissars angenommen, der dahin geht, die Einrückungsgebühren auf 2 Sgr. für die durchlaufende und auf 1 Sgr. für die gespaltene Zeile herabzusetzen.

Die Diskussion der Ausgaben des Etats leitete Abg. Virchow durch eine scharfe, mehrfach unterbrochene Kritik der Verwaltung des gegenwärtigen Herrn Ministers des Innern ein; die Grundsätze, nach denen die Organisation der neuen Provinzen geleitet worden, die Entstehung des Nothstandes in Ostpreußen, der zu spät erkannt sei, wurden von dem Redner analysirt. Der Minister des Innern nahm seine Verwaltung gegen den Vorwurf in Schutz, daß sie mit ihren Freunden arbeite, statt mit ihren Gegnern. Die Noth in Ostpreußen sei rechtzeitig erkannt, wenn auch das Bewußtsein von ihrem Umfange bei den extraordinären Ernteverhältnissen erst im Spätherbst v. J. eingetreten sei. Einige übertriebene Darstellungen aus Preußen, die den Weg durch die Presse genommen, hätten die nachtheilige Wirkung, daß Viele die Hände in die Tasche stecken, statt Geld zu geben, oder den Ostpreußen zutrauen, daß sie die Noth ausbeuten, um ihrer Provinz Eisenbahnen zu verschaffen. Die Verwaltungsorgane in derselben

thäten ihre Pflicht im vollsten Umfange, und die Organisation der Hülfe sei so allgemein und so nachdrücklich, daß jede Besorgniß für die Zukunft verscheucht sei. Selbst in guter Absicht geschriebene Aufrufe von Comités gesellten sich in ihrer Wirkung jenen enorm übertriebenen Hülferufen oder Hülfeschreien zu. Er würde allwöchentlich die genauesten Berichte über die Lage der Dinge in allen Theilen der Provinz erhalten um die allgemeine Wohlthätigkeit und die Staatshülfe auf die bedürftigsten Punkte zu leiten. Aus Virchow's Rede spreche die Verbitterung der Negation, verschärft durch das Bewußtsein, mit seiner Partei unterlegen zu sein.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin. Die Anwesenheit des Erzbischofs von Posen und Gnesen, Grafen Ledochowski, am hiesigen Hofe bringt man mit dessen bevorstehender Ernennung zum Cardinal in Verbindung. — Der berühmte Orientalist Professor Dr. Petermann ist trotz seiner siebzig Jahre zum Generalconsul von Jerusalem ernannt, hauptsächlich wohl um diesem berühmten Gelehrten Gelegenheit zu ferneren wissenschaftlichen Forschungen zu geben. — Die Instructionen für die practische und theoretische Ausbildung der einjährigen Freiwilligen sollen einer Umarbeitung unterworfen werden.]

Dresden, 9. Januar. Zur Abstellung der Klagen über Vielrechnerei und Vielschreiberei hatte bereits Frhr. v. Beust eine Commission von Vertrauensmännern nach Dresden berufen. Der gegenwärtige Minister des Innern v. Nostitz-Wallwitz hat nunmehr dem Landtage über die in dieser Sache getroffenen Maßnahmen Mittheilung gemacht. Viele Angelegenheiten, deren Entscheidung bisher nur den höchsten Instanzen zustand, sind den niederen Instanzen, viele auch den Gemeinden überwiesen worden. Durch diese Decentralisation ist der Geschäftsgang vereinfacht und verkürzt.

[Das Kriegs- und Marineministerium unter dem Bundeskanzler.] Seit der Abreise des Kriegsministers ist das rein persönliche Band zwischen dem Marineministerium und dem des Krieges gelöst, und das erstere wie das letztere befindet sich in der bundesverfassungsmäßig ganz correcten Stellung, direct unter dem Bundeskanzler. In militairischen Kreisen erhält sich die Auffassung, als herrsche an einflußreicher Stelle die Absicht vor, diese Stellung nicht wieder verändern zu lassen, so daß in Zukunft die Spitze der Ministerien des Krieges und der Marine im Bundeskanzler zu sehen wäre, während die Directoren der beiden Ministerien die Verwaltung fortführten.

Weimar, den 13. Januar. Die Eröffnung des (18. ordentlichen) Landtages des Großherzogthums hat gestern unter den üblichen Formalitäten mit Verlesung der Propositionsschrift stattgefunden.

Oesterreich.

Die Mitglieder der ungarischen Delegation sind der „Pester Corresp." zufolge dahin übereingekommen, daß erst durch das königliche Einberufungsschreiben die Delegation sich als konstituirt betrachten solle, und bis dahin ihre Mitglieder sich wohl vertraulich besprechen, jedoch keinerlei Beschlüsse fassen können. Einige Abgeordnete, unter ihnen Paul Somssich, beschäftigen sich gegenwärtig mit Abfassung einer Geschäftsordnung für die Delegation; diese Geschäftsordnung, wahrscheinlich mutatis mutandis nach der des Reichstages kopirt, dürfte in einer der ersten Sitzungen der Delegation fertig vorgelegt und acceptirt werden. Die Regierung wird mit der ungarischen Delegation in ungarischer Sprache verkehren müssen, da deren Mitglieder fest entschlossen sind, keine andern als ungarische Nuntien entgegenzunehmen, auch mit den Ministern in öffentlicher Sitzung nicht anders als ungarisch zu verkehren. Auf diese Thatsache dürfte wohl das in Wien aufgetauchte Gerücht von der Ernennung Podmaniczky's, Trefort's und Klapka's zu Staatssekretären in die Ministerien des Aeußern, der Finanzen und des Krieges zu reduziren sein. In den politischen Kreisen Pests ist von derartigen Ernennungen nichts bekannt.

Wien, 14. Jan. Die „W. Ztg." meldet, der Kaiser habe bestimmt, daß den zu Ministerposten berufenen Personen während der Dauer ihrer Amtsthätigkeit das Prädikat „Excellenz" beizulegen sei und dieselben am kaiserlichen Hofe mit wirklichen Geheimen Räthen zu rangiren haben. — „Tageblatt" giebt als Motiv des Demissionsgesuchs des Kriegsministers John die Reduzirung des Militärbudgets auf 61 Millionen an. — Wie dasselbe Blatt erfährt, wird die Eröffnung der Delegationen ohne einen feierlichen Akt vorgenommen werden und würde in der cisleithanischen entweder Frhr. v. Lichtenfels oder Kardinal v. Rauscher als Alterspräsident fungiren. Für die Präsidenten-Wahl sei Graf Anton von Auersperg in Aussicht genommen.

Aus Prag wird gemeldet, daß die deutschen Juristen, welche gestern Abend im Carolinen-Gebäude eine Sitzung, behufs Besprechung wegen eines Fackelzuges zu Ehren des Ministers Herbst hielten, von czechischer Seite dabei demonstrativ gestört wurden. eiB der nächsten Zusammenkunft werden Organe der Staatspolizei die Beaufsichtigung der Straßen besorgen.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Franzosen sind also noch einen Schritt weiter zurückgegangen, zwar nur „der Blattern wegen", aber sie sitzen doch wieder richtig in Viterbo, und wenn die Befestigungen in Rom fertig sind, so werden sie auch dort nicht fehlen dürfen, wenn es nicht etwa beliebt werden sollte, die päpstliche Armee auf 30- bis 40,000 M. zu bringen, um die Werke in Rom, in Civita-Vecchia, so wie die Hauptpunkte der Umgegend zu besetzen. Daß dies bedeutenden Geldaufwand erfordert, liegt in der Natur aller Militairangelegenheiten. Die päpstlichen Zuaven sind bereits 5000 M. stark. In Frankreich ist schon der Volksbelastung wegen die römische Expedition wenig beliebt, wie denn überhaupt der richtige Instinct, daß es mit dem Expeditioniren nicht mehr so fortgehen dürfe, sich mehr und mehr geltend macht. Girardin aber ruft heute der Regierung wieder drohend zu, daß sie für das vergossene Blut Rechenschaft schuldig sei: seit 35 Jahren habe man mit französischem Blute den Boden Algeriens, der Krim, Italiens, Mexicos, Chinas und Cochinchinas gedüngt, keine einzige dieser Expeditonen aber hätte stattgefunden, wenn man stets des Grundsatzes eingedenk gewesen wäre: „Das französische Blut gehört einzig und allein Frankreich an". Nun wolle man statt der 560,000 Mann, die bis 1854 nicht überschritten worden, 800,000 M. haben, und dazu gehören mindestens die Cadres von 28,000 Officieren und Unterofficieren — welch eine Unmasse von Geld und Arbeitskraft vergeudet, um, „an der Spitze der Völker zu marschiren" und sich in hundert Sachen, die Frankreich gar nichts angehen, zu mengen!

— 13. Jan. Gebetzgebender Körper. Debatte über das Armeegesetz. Im weiteren Laufe der Discussion wurde auf eine Bemerkung des Abgeordneten Magnin seitens der Regierung erklärt, daß ein Gesetzentwurf, welcher die Mißbräuche in der Anwendung des Stellvertretungssystems ausschließen sollte, sowie ein Gesetz, betreffend die Liquidation der Armee-Dotations-Kasse eingebracht werden würde. Das Gesetz wurde darauf bis einschließlich Artikel 13 genehmigt; die dabei gestellten Amendements wurden verworfen.

Den 11. Jan. Der preußische Botschafter Graf v. d. Goltz hat heute Morgen eine sehr schmerzhafte und gefährliche Operation, geleitet von Dr. Nelaton und Dr. Kolb, glücklich überstanden, und diese ist nach der Aussage der Aerzte als vollkommen gelungen zu betrachten. Das Befinden des Patienten ist den Umständen nach befriedigend; indessen wird er sich vielleicht für längere Zeit den Geschäften fern halten müssen, welche dem ersten Botschafts-Secretär Grafen v. Solms-Sonnenwalde übertragen sind. — Bei der Musterung der Recruten der Altersklasse von 1847 hat sich eine auffallend geringe Zahl von brauchbaren jungen Leuten herausgestellt. Die Bevölkerungsstatistik von Frankreich liefert immer traurigere Resultate. — Man versichert, daß, der Kaiser, noch ehe der Jagd-Toast des Grafen Bismarck telegraphisch hierher berichtet worden, zu einem auswärtigen Diplomaten gesagt habe: „Die schwarzen Punkte hellen sich von Tag zu Tag mehr auf, und man darf heute die Ueberzeugung hegen, daß es der Diplomatie gelingen werde, den Frieden Europa's ungestört aufrecht zu erhalten." Im Kriegs-Ministerium dagegen behauptet man, daß alle Tage jetzt 1100 Chassepotgewehre eingeliefert würden und im Ganzen bereits 152,000 Stück in den Händen der Armee seien. — Graf Zamoyski, welcher, wie mitgetheilt, am 11. d. hier gestorben, war eines der angesehnsten und einflußreichsten Mitglieder der polnischen Emigration. Er war 1802 geboren und vor der Revolution von 1831 Oberstlieutenant und Adjutant des Großfürsten Constantin in Warschau. Er betheiligte sich an der nationalen Erhebung und lebte seitdem in Paris oder in London und leitete die Angelegenheiten der Emigration. In den J. 1848 und 1849 kämpfte er in Ungarn, und während des Krimkrieges befehligte er ein Polencorps im Dienste Englands. Er hinterläßt 6 Kinder und ein beträchtliches Vermögen. Er ist der Verfasser mehrer von Sachkunde zeugender Denkschriften. -- „Etendard" meldet: Graf Goltz hat sich Sonnabend Morgen einer schmerzvollen, 10 Minuten währenden Operation unterzogen, welche vollständig geglückt ist. Die Operation wurde von Nelaton gemacht, dem Dr. Kolb assitirte. Der Graf wurde chloro formirt. Das heutige ärztliche Bulletin bezeichnet den Zustand des Grafen als durchaus zufriedenstellend. Der Kaiser Napoleon, der König von Preußen und Graf Bismarck ließen täglich Erkundigung über das Befinden des Botschafters einziehen. „Etendard" dementirt das Gerücht von einer bevorstehenden Ersetzung des Grafen Goltz.

Großbritannien.

— Die königliche Familie schickt zwei Vertreter zu dem Leichenbegängnisse des Kaisers Maximilian nach Wien, die Königin ihren ersten Kammerherrn Lord Raglan, der Prinz von Wales einen seiner Adjutanten, Biscount Hamilton. —

Italien.

Rom. Aus dem für Italien tief unglücklichen Jahr 1867 ist das Papstthum mit einem Siege in das neue Jahr herübergetreten, und doch kann es dieses Sieges nimmer froh werden. Es hat Thatsachen als Resultate, mehr der Schwäche seiner Gegner, als seiner eigenen Kraft und Anstrengung in der Hand: die Rettung des Restes vom Kirchenstaat, die Apostasie Napoleons von den liberalen Ideen, die Erneuerung der Intervention, die Spaltung der Allianz zwischen Frankreich und Italien, und die tiefe Verwirrung, in welche dies letztere Land durch seine Schuld zurückgefallen ist. Und doch ist auch der Rückblick, den die Papisten auf den Jahresschluß 1867 und die Lage Roms in der Gegenwart halten, nicht minder melancholisch als die Jeramiade der Gegner, welche bedauern, daß der italienische Name in der Achtung der civilisirten Welt tief herabgesunken sei." Nie standen sich Feinde in gleicher Erschöpfung gegenüber, als heute Italien und das Papstthum. Die Fortdauer der Einheit und Monarchie Italiens, deren Zerfall in Folge der Intervention hier fast zuversichtlich erwartet wurde, ist vielleicht die ärgste Enttäuschung der Klerikalen. Sie träumten, wenn nicht von einer vollkommenen Restauration, so doch von einer italienischen Trias; nun möchten sie einen Krieg zwischen Frankreich und Italien erzeugen, um dessen Früchte zu ernten. Das französische Offizierkorps war zum Neujahr von Civitavecchia hereingekommen, und es wurde bemerkt, daß jeder dieser Herren den Befehl hatte, mit dem Nachmittagszug wieder Rom zu verlassen. Die Reden des Papstes waren des Dankes und des Segens für den Kaiser voll. — De Andrea ist bereits in Rom vergessen. Er hat sich beeilt, ohne jede Remonstration oder weitere Unterhandlung vier Formulare des Widerrufs zu unterschreiben, welche ihm aus dem Vatikan über-

schickt wurden. Der Kardinal fungirt wieder in allen seinen Würden und niemand spricht mehr von ihm.

— Die mit dem österreichischen Grafen Crivelli in Betreff der Konkordatsrevision unterhandelnden Prälaten Berardi und Franchi tragen eine nichts weniger als entgegenkommende Haltung zur Schau. — Graf Crivelli hat am Sylvesterabend seine Botschafter-Auffahrt zum Papst gehalten und sich im venetianischen Palast installirt. In Sachen des Konkordats soll noch kein Wort gefallen sein. Man schildert Herrn Crivelli als einen strenggläubigen Katholiken, obwohl ihn fanatische Blätter vorweg als Antipapisten ausgeschrieen haben. Herr v. Hübner hat am Ende des Jahres Rom verlassen, um seine Erholungsreise nach Egypten anzutreten; doch kehrt er im Frühjahr wieder, um dann in privaten Verhältnissen und mit römischen Studien beschäftigt dauernd hier seine Wohnung zu nehmen.

— Das zweite Ministerium Menabrea hat sich im Ganzen einer günstigen Aufnahme in Italien zu erfreuen, besonders weil der neue Minister des Innern eine gute Vergangenheit mit in die Masse bringt. Er war vor 1859 sehr geschätzter Präsident des Abgeordnetenhauses und unter Cavour Unterrichtsminister. Aus allen italienischen Blättern dagegen erschallt mit Einmüthigkeit das Urtheil, der September-Vertrag sei ein todtes Stück Papier: es bleibt dem Cabinet also keine Wahl, es muß Frankreich zu einem neuen, lebensfähigeren Abkommen bringen, und dies der Kammer vorlegen, oder es muß, wenn dies mißlingt, amtlich constatiren, daß es Mühe und Witz verschwendet und nichts erlangt habe. In Paris rechnet man auf die Ermattung der Italiener. — Einer angeblichen Adresse Garibaldi's an die Fenier wird im Auftrage des Helden von Caprera „von einer Dame" in der Presse die Echtheit streitig gemacht: der General wünsche es allgemein bekannt gemacht zu wissen, daß er nie an die Brüderschaft geschrieben habe. Es sei ihm allerdings von jener Seite her eine Adresse zugegangen, die er indessen keiner Antwort gewürdigt. Im Gegentheil, er stehe in dieser Angelegenheit ganz auf Seiten der Regierung. — Die augenblickliche Stärke der päpstlichen Armee geben offizielle Ausweise auf 17,183 Mann an, welche dem Schatze des heiligen Vaters nicht geringe Lasten auferlegen.

— Cialdini ist hierselbst eingetroffen. Die Opposition hat, wie man in Abgeordnetenkreisen versichert, den Beschluß gefaßt, dem Ministerium gegenüber eine abwartende Haltung einzunehmen.

Neapel, 12. Jan. Der Lavastrom vom Krater des Besuvs währt in unvermindertem Maße fort und hat gegenwärtig eine Dicke von 7 bis 8 Meters und eine Breite von 50 bis 60 Meters erreicht.

Schweiz.

Die Berner Regierung hat die Ausweisung der flüchtigen Hannoveraner aus dem Canton beschlossen Als Ursache dieses Beschlusses wird ungebührliches Betragen dieser Leute während der Neujahrsnacht zu Langenthal angegeben, wo sie in der Kaserne einquartirt waren. Auch die Züricher Regierung soll eine gleiche sie betreffende Entscheidung gefaßt haben.

— In Genf ist im April des abgelaufenen Jahres eine Association coopérative immobilière nach dem Beispiel von Mühlhausen und England, und erweiternd aus einer schon seit 1863 bestehenden Gesellschaft zusammengetreten, die bereits viel zur Verschönerung der Stadt beigetragen hatte. Nach ihren neueren Kundgebungen und den Statuten zufolge will sie Häuschen von 4 bis 7 Zimmern zu höchstens 4000 Fr. erbauen, welche der Arbeiterklasse mittelst jährlicher Zahlungen von 3 à 400 Frcs. die Möglichkeit geben sollen, selbst Eigenthümer gesunder Wohnstätten zu werden. Zweckentsprechend ist denn auch gleich zur Actienzeichnung der Arbeiterstand beigezogen worden.

Bern, 14. Jan. Der Vertrag, betreffend die neue Schifffahrts- und Hafenordnung auf dem Bodensee und dem Rhein bis Schafhausen ist jetzt von sämmtlichen betheiligten Regierungen genehmigt und wird demnächst in Wien ratifizirt werden.

Spanien und Portugal.

— Ein Correspondent der „K. Ztg." berichtet, daß der Bruder des Königs, der Infant Don Enriquez, so eben eine Broschüre geschrieben hat, in der er mit Anführung einiger pikanter Details aus dem spanischen Hofleben die Königin beschwört, das Land zu retten, indem sie das jetzige Ministerium entlasse und sich offen von einer freisinnigen Umgebung leiten lasse. Der Infant freilich hat nach seinen Antecedentien kaum das Recht, sich plötzlich als einen bekehrten Kämpen der Freiheit und Verfassungsmäßigkeit zu entpuppen.

Amerika.

— Aus Mexiko vom 30. v. M. wird gemeldet, daß die Blockade Sisals noch fortdauert. Diaz ist mit 3000 Mann nach Yucatan geschickt.

Provinzielles.

*** Pr. Holland.** [Nothstand.] Die Noth in unserem Kreise wird immer entsetzlicher. In Massen wandern die Leute, Jung und Alt, umher und betteln sich Unterhalt; leider kann selbst der freundlichste Geber in diesem schrecklichen Jahre wenig Unterstützung gewähren. Wir wundern uns schon gar nicht über Diebstähle und Einbrüche. Zäune, Obstbäume, Thüren und Fensterladen werden geraubt; die Wege sind nur unter Lebensgefahr zu passiren, da die Brückengeländer fortgerissen und die meisten Bäume gefällt sind. Hat die Armuth nichts zu leben, so will sie wenigstens ein warmes Zimmer, und greift zu diesen Mitteln. Auch erfahren wir sehr oft, daß Reisende auf den Landstraßen angefallen und ausgeplündert sind; ja das Elend hat sogar zu einem scheußlichen Verbrechen geführt. Vor 14 Tagen circa fanden Leute die Leiche eines Mannes auf Teschenwalder Grund und Boden. Es war der Altsitzer Vetter aus Zallenfelde; derselbe hatte als solcher ein Ausgedinge zu beanspruchen, und da der Geber desselben dieses nicht bewirken konnte, so suchte er ihn aus dem Wege zu schaffen. Zu diesem Zwecke soll er Jemanden für 2 Thlr. beredet haben, die That zu erfüllen, und sind 3 Personen bereits in Sicherheit gebracht. Der Verkehr in unserer Stadt ist gering, Handel und Wandel liegen still, hoffen wir, daß das neue Jahr uns mehr Glück und Segen bringt.

Vermischte Nachrichten.

— [Aus der Tageschronik von New-York] schreibt man der „A. A. Z." von Mitte Dezember v. J.: Vor 8 Tagen geriethen mitten in fashionablen Theil der Stadt, beim Ausgang aus einem Theater, in welchem eine Nachmittagsvorstellung stattgefunden hatte, 2 Schauspieler und ihre beiderseitigen Freunde miteinander in Zank, der bald in eine Schlägerei ausartete. Plötzlich zog einer der Streitenden einen Revolver und feuerte zwei Schüsse ab, deren einer seinem Gegner das Herz durchbohrte. Der Bruder des Getödteten schoß nun seinerseits dem Mörder eine Kugel durch den Kopf. Dies alles geschah am hellen Tag inmitten eines Haufens von einigen hundert Menschen. Wenige Tage darauf wird Nachmittags 1 Uhr in Wallstreet (der Bank- und Börsenstraße) der Kassenbote einer Bank der vom Liquidationscomtoir einen Blechkasten mit 3½ Mill. Doll. in acceptirten Bankanweisungen und Checks nach seiner Bank trägt, von einem Unbekannten niedergeschlagen, der Kasten ihm entrissen, und ehe nur irgend Jemand weiß, was geschehen ist, fliegt der Räuber in einem bereitstehenden Schlitten, aus dem er eben nur herumgesprungen war, um den Raub auszuführ en, davon Nachhatman keine Spur von ihm, da aus Niemand selbst der Beraubte nicht im Stande wäre, ihn zu identificiren. An demselben Tag vergiftete eine arme Frau sich und ihre 4 Kinder, um nicht mit ihnen zu verhungern! Die Arbeitslosigkeit ist hier sehr groß, und wir gehen einem traurigen Winter entgegen.

— **Havixbeck**, 7. Januar. [Ein Meteor.] Am Donnerstag, den 2. d., bewegte sich gegen 5 Uhr 40 Minuten eine sehr glänzende Feuerkugel durch unsere Erdatmosphäre. Der Himmel wurde plötzlich so hell, daß man selbst im Zimmer die Gegenstände unterscheiden konnte. Das Meteor durchlief einen Bogen von 56½ Grad am Himmel. Dasselbe hatte eine Größe wie der Vollmond zur Zeit des Aufganges, erschien in gelblichem Lichte und zog einen starken Schweif. Gegen das Ende der Bahn lösten sich raketenartig mehrere Stücke ab, ohne daß jedoch die Hauptmasse zerstört wurde. Die ganze Erscheinung dauerte etwa 10 Secunden; eine Detonation wurde nicht vernommen.

Lokales.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** (Fortſ.) Bei der Specialdebatte über den vorerwähnten Gesetzentwurf ließen sich die Vertreter der Staatsregierung in der Commissions-Berathung bezüglich der Eisenbahn Thorn—Insterburg nach dem Berichte also aus:

Die Regierung habe Anfangs die Absicht gehabt, nur eine Abkürzungslinie der Ostbahn von Terespol über Graudenz nach Insterburg zu bauen. Der Vortheil dieser Abkürzungs-Linie würde aber nur dem Russischen Verkehre, nicht dem der wichtigen Preußischen Städte Danzig, Elbing und Königsberg zu Gute gekommen sein. Man habe daher geglaubt, bezüglich der Abkürzung der Ostbahn an der Linie Schneidemühl—Dirschau unbedingt festhalten zu sollen. Werde aber diese Bahn hergestellt, so komme die Thorn-Insterburger weniger als Abkürzung der Ostbahn, als vielmehr, neben ihrer Bedeutung für den Anschluß der Provinz Preußen, als Glied der im Ausbau begriffenen großen selbstständigen Eisenbahn-Verbindung von Memel und Insterburg über Posen einerseits nach Berlin, andererseits über Leipzig nach Süddeutschland und über Cassel nach dem Rhein in Betracht. Schon im localen Interesse der von dieser Bahn berührten Landestheile sei Werth darauf zu legen, daß dieselbe nicht zu nahe der Ostbahn geführt werde, oder gar streckenweise mit derselben zusammenfalle.

Es sei daher in Uebereinstimmung mit den von den Vertretern der Provinz Preußen ausgesprochenen Wünschen einer Linie, welche von Posen aus die reichen Gegenden Cujawiens durchschneidet und über Thorn auf Dt. Eylau führt, vor der anderweit in Vorschlag gebrachten Linie von Posen über Bromberg—Terespol und Graudenz auf Dt. Eylau der Vorzug gegeben worden.

Der baldige Ausbau der in Rede stehenden Bahn sei zu einer Nothwendigkeit geworden, schon um der sonst so ertragsfähigen Provinz Preußen aufzuhelfen, welche um so schwerer unter dem Mangel einer Verkehrsstraße leide, als der Handel mit dem benachbarten Polen ihr ganz abgeschnitten sei.

Die Bahn gewähre aber auch zugleich eine etwas kürzere Verbindung zwischen Rußland und Leipzig als über Posen und Warschau und setze, für Rechnung des Staats erbaut, die Regierung in den Stand, die Concurrenz-Verhältnisse der neuen Route und der Ostbahn ohne Bevorzugung der einen oder andern Linie zu ordnen, beziehungsweise jeder Bahn den Verkehr zuzuweisen, welcher ihr naturgemäß zukomme.

Aus der Mitte der Commission wird die Graudenzer Linie aus militärischen Gründen befürwortet. Dieselbe sei kürzer als der Weg über Thorn, und der Uebelstand, daß von Terespol aus bis Bromberg die Ostbahn für den Durchgangsverkehr benutzt werden müsse, ließe sich auf dieser Strecke durch Vermehrung der Geleise abstellen.

Von anderer Seite wurde entgegnet, daß der Weichselübergang bei Graudenz besonders schwierig sei. Die Bahn habe von Terespol oder Warlubien aus erst in die fast eine Meile breite Weichselniederung hinab, dann wieder bei Graudenz auf die Weichselberge hinauf und abermals in das alte Weichselbett hinunter, um dann wieder auf die Höhe hinaufzusteigen. Es sei auch wahrscheinlich, daß die Weichseldämme zu verstärken wären, wenn bei Graudenz eine Brücke über den Strom ginge. Die Brücke und was dazu gehöre, würde also sehr große Kosten verursachen. Außerdem bliebe im Falle des Baues über Graudenz das ganze Dreieck zwischen Eylau, Graudenz und Thorn ohne jede Bahnverbindung liegen.

Von einem Mitgliede ward darauf die üble Lage der Stadt Memel hervorgehoben. Diese früher so bedeutende Handelsstadt habe neuerdings sehr gelitten, werde nun gar das Project einer Bahn von Georgenburg nach Liebau ausgeführt, so müsse der Handel von Memel ganz zu Grunde gehen.

Seitens der Vertreter der Staats-Regierung wurde die Erklärung abgegeben, daß dieselbe allerdings die Absicht habe, eine Bahn von Tilsit nach Memel herzustellen. Zur Zeit erlaubten es die Mittel nicht, an das mit einem sehr kostspieligen Brückenbau verbundene Werk zu gehen. Die Regierung betrachte es indeß für eine Ehrensache, die an der äußersten Grenze des Staats gelegene Handelsstadt mit der übrigen Monarchie durch einen Schienenweg zu verbinden.

(Schluß folgt.)

Bezüglich des Baues der Thorn-Insterburger Eisenbahn, mit dessen Leitung die Königliche Direction der Ostbahn beauftragt ist, lesen wir im „St.-A.", daß der Hr. Handelsminister, um der nothleidenden Bevölkerung der Provinz Preußen die Gelegenheit zum Erwerbe zu erweitern, vorbesagte Behörde angewiesen hat, die Vorbereitungen zur Lieferung des zum Bau gedachter Eisenbahn zunächst erforderlichen Bedarfs an eichenen Bahnschwellen aus den Waldun-

gen der genannten Provinz schleunigst einzuleiten. Aus demselben Beweggrunde ist die gedachte Behörde gleichzeitig veranlaßt worden, die projectirte Linie auf denjenigen Strecken, wo dieselbe Forstflächen durchschneidet und als feststehend angesehen werden kann, baldthunlichst abstecken zu lassen, damit die Besitzer der Waldungen in den Stand gesetzt werden, die Abholzungen der zur Bahn erforderlichen Flächen unverweilt vornehmen zu können.

— **Theater.** Am Dienstag, den 14. d., gab Fräul. Marbach als „Katharina" in Shakespeare's „Die bezähmte Widerspänstige" ihre zweite Gastrolle. Wenn schon die Partie des „schönen aber bösen Käthchens" der Individualität der Gastin nicht ganz entsprach, so bekundete diese ihre Leistung doch, daß sie eine tüchtige Schauspielerin ist; ganz vortrefflich war z. B. die Recitation der Stelle in der Schlußscene des 4. Acts: „Pfui, pfui! entrunzle diese drohende Stirn ꝛc." Von den übrigen Mitwirkenden, die sämmtlich nach Kräften für einen guten Erfolg der Aufführung des Stücks sich bemühten, nennen wir zunächst Herrn Fellenberg „Petruchi", ferner Herrn Schaumburg „Baptiste", deren Spiel volle Anerkennung verdiente und fand; mit großem Fleiß hatten auch Frl. Pecner „Bianca" und Herr Groth „Lucentio", sowie Herr Gohl „Tranio" ihre Partieen einstudirt.

— **Die Kgl. Verordnung,** wodurch bei jungen Leuten, die auf Avancement dienen wollen, das Zeugniß der Reife für die Prima nicht erforderlich ist, lautet: „Im Anschluß an die im Armee-Verordnungsblatt pr. 1867 erfolgte Publication der Allerh. Cabinets-Ordre vom 11. April c. wird hierdurch zur Hebung entstandener Zweifel bekannt gemacht, daß behufs Zulassung zur Porte-épée-Fähnrichs-Prüfung die Beibringung eines Reifezeugnisses für die Prima eines Gymnasiums oder einer Realschule erster Ordnung bis auf Weiteres nicht erforderlich."

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 15. Januar cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	$84\frac{3}{8}$
Warschau 8 Tage	$84\frac{1}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	$57\frac{3}{4}$
Westpreuß. do. 4%	$82\frac{3}{4}$
Posener do. neue 4%	$84\frac{3}{4}$
Amerikaner	$75\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$85\frac{1}{8}$
Italiener	$42\frac{3}{4}$
Weizen:	
Januar	$88\frac{3}{4}$
Roggen:	höher.
loco	$75\frac{3}{4}$
Januar	$75\frac{1}{4}$
Januar-Februar	$75\frac{1}{4}$
Frühjahr	$75\frac{3}{8}$
Rüböl:	
loco	$10\frac{1}{4}$
Frühjahr	$10\frac{1}{4}$
Spiritus:	höher.
loco	$19\frac{5}{8}$
Januar-Februar	$19\frac{2}{3}$
Frühjahr	$20\frac{1}{4}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 15. Januar. Russische oder polnische Banknoten $84\frac{3}{8}$—$84\frac{5}{8}$, gleich $118\frac{1}{2}$—$118\frac{1}{6}$%.

Thorn, den 15. Januar.

Weizen höher bezahlt 120—123 pfd. holl. 90—92 Thlr., 124—28 pfd. holl. 94—98 Thlr., 129—31 pfd. 100—104 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen unverändert 112—117 pfd. holl. 62—64 Thlr., 118—124 pfd. 65—68 Thlr. per 2000 Pfd., schwerere Qualität 1 Thlr. höher.

Erbsen, Futterwaare 55—58 Thlr., gute Kocherbsen 60—64 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Danzig, den 14. Januar. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglasig 115—132 pfd. von 95—135 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen 116—120 pfd. von 90—$91\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Gerste, kleine 103—108 pfd. von 63—67 Sgr. pr. 72 Pfd. Gerste, große 106—116 pfd. von 64—68 Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbsen 73—78 Sgr. pr. 90 Pfd.

Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, den 14. Januar.

Weizen loco 89—102, Frühj. $97\frac{3}{4}$.

Roggen loco 76, Januar $75\frac{1}{4}$, Frühj. 75.

Rüböl loco $9\frac{11}{12}$ Br., Januar $9\frac{2}{3}$, April-Mai 10.

Spiritus loco $19\frac{3}{4}$, Januar $19\frac{1}{2}$, Frühj. 20.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 15. Januar. Temp. Kälte 1 Grad. Luftdruck 28 Zoll — Strich. Wasserstand 7 Fuß 6 Zoll.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**